Festrede und Konzert. Eintritt pro Person 25 Pfennig. Nach der offiziellen Feier im Garten gemütliche Unterhaltung, im Saale Sommernachtsball.

### Der Sturm auf die Friedrichsberger Bank

flaute im Laufe des gestrigen Nachmittags merklich ab. Obgleich die Bank bis 8 Uhr abends für Auszahlungen offen blieb, wurden doch schon eine Stunde vorher die letzten Gläubiger abgefertigt, und die Polizei konnte bis auf einen Posten nach den Revieren abrücken. Immerhin sind im Laufe des gestrigen Tages noch gegen 1/4 Million Mark Guthaben von Gläubigern abgehoben worden. Die Position der Bank wurde dadurch gekräftigt, daß sie bei der Dresdner Bank ein großes Guthaben hatte, das ihr sofort zur Verfügung gestellt wurde. Ebenso gewährt sie bei der Preußenkasse einen namhaften Kredit. Noch gestern nachmittag ließ die Dresdner Bank anfragen, ob weitere Barmittel erforderlich seien, doch konnte auf dieses Angebot einstweilen verzichtet werden. Wie Direktor Plonz erklärte, hat die Bank seit ihrem 32jährigen Bestehen selten so gut dagestanden wie gerade in diesem Jahre. Selbst das Krisenjahr von 1907 habe sie nicht nur ohne Störungen überstanden, sondern wahrend dieses Zeitabschnittes noch eine erhebliche Herabminderung der schwebenden Schuld erzielt. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre sei zudem noch ungleich besser, so daß der Run der letzten Tage geradezu unbegreiflich sei. Er hoffe zuversichtlich, daß schon in den nächsten Tagen wieder normale Zustände in der Geschäftsabwickelung Platz greifen würden.

### Wissmann-Denkmal für Dar es Salam.

Auf Anregung des Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten von Braunschweig ist in den Kreisen der Gesellschaft für die Errichtung eines Denkmals Hermann v. Wissmanns in Dar es Salam gesammelt worden. Die Ausführung wurde dem in Berlin ansässigen Bildhauer Franz Kürle übertragen. Das Denkmal ist bereits fertiggestellt und wird nächstens zur Verschiffung nach Dar es Salam gelangen, wohin sich Herr Kürle selbst begibt, um die Arbeiten der Errichtung zu leiten. Auf Veranlassung des Herzogs Johann Albrecht wird der Bevölkerung Berlins vorher Gelegenheit zur Besichtigung des Denkmals gegeben. Es wird zu diesem Zwecke vorläufig auf dem Steinmetzwerkplatz Otto Mehring Nachfolger, Berlin SW. 11, Verlängerte Trebbinerstraße, Dresdener Güterbahnhof Platz 69 zusammengestellt. Es kann in den Tagen vom 10. bis 12. September zwischen 11 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags dort durch jedermann unentgeltlich besichtigt werden.

**Kleine Notizen.** Dem Regierungsassessor Kurt Stubenrauch ist die Stelle des Justitiars und Verwaltungsrats bei der Generalverwaltung der königlichen Museen in Berlin verliehen worden. — Der Dessauer Abgeordnete Heinrich Peus wird morgen abend 8½ Uhr im Gewerkschaftshause am Engelufer zu Berlin einen Vortrag über das Problem einer Weltsprache halten und über den Dresdener Esperantokongreß referieren.

**Der sozialforstrichtliche Kommunalverein für Berlin** veranstaltet heute abend 8½ Uhr eine große öffentliche Versammlung in der Viktoria-Brauerei, Lützowstraße 111-112. Die Tagesordnung lautet: 1. Vortrag des Stadtverordneten Herrn Professor Dr. Preuß: „Berliner Kommunalpolitik". 2. Unsere Stellung zu der Ersatzwahl im 5. Gemeindewahlbezirk, II. Abteilung?

**Städtische höhere Webeschule.** Die Städtische höhere Webeschule, Berlin, Markusstraße 48 beginnt das Winterhalbjahr am 15. Oktober an der Tagesschule und am 18. Oktober an der Abend- und Sonntagsschule. Für Kaufleute, Handlungsgehilfen und Lehrlinge der Textil- und Konfektionsbranche sowie für die sich der Manufakturwarenbranche zuwendenden jungen Leute, die sich Kenntnisse zur Bereteilung von Web-, Wirk-, Strick- und Posamentierwaren sowie Stickereien anzueignen wollen, ist ein halbjähriger kaufmännischer Kursus mit 44 wöchentlichen Unterrichtsstunden eingerichtet, für den das Schulgeld 30 Mark beträgt. Außerdem ist durch besondere Kurse in den Ateliers für Musterzeichnen, Wäsche- und Damenkonfektion dem Laboratorium für Chemie, Färberei und Druckerei sowie in den Lehrwerkstätten für Weberei und Stickerei, Hand- und Maschinenstickerei reinschließlich Kurbelstickerei zur fachmännischen Erlernung dieser Berufszweige bei günstigen Bedingungen Gelegenheit geboten. Ausführliche Programme versendet die Direktion kostenlos.

**Das norddeutsche Hilfscomité für Donaueschingen** hat gestern eine erste Sammelladung Liebesgaben (Lebensmittel, Wäsche, Kleider und Wirtschaftsgegenstände) im Werte von 10,000 Mark sowie 30,000 Mark bar als erste Raten nach Donaueschingen abgesandt. — Eine ansehnliche Zahl der großen Theater Berlins hat sich bereit erklärt, zugunsten der Abgebrannten Wohltätigkeitsvorstellungen in nächster Zeit zu veranstalten. Im Neuen Schauspielhaus hat diese Vorstellung bereits am 25. August stattgefunden und einen Reinertrag von 1697,65 Mark zugunsten der Abgebrannten ergeben. — Wie uns das Norddeutsche Hilfscomité weiter mitteilt, wird Direktor Gregor den Reinertrag der am 1. September stattfindenden Eröffnungsvorstellung in der Komischen Oper, in der d'Alberts „Tiefland" mit Maria Labia in der Hauptrolle gegeben wird, dem Comité zur Verfügung stellen.

**Der Verein der Badener** zu Berlin und der Verein ehemaliger Kameraden des 14. (badischen) Armeekorps veranstaltet demnächst bei Kroll ein Orchester- und Chorkonzert, dessen Reinertrag dem Hilfsfonds für Donaueschingen zufließen wird. Der Festabend, für den Sonnabend der 5. September in Aussicht genommen ist, und dem auch das Norddeutsche Hilfscomité regstes Interesse zuwendet, verspricht erlesene künstlerische Genüsse.

### Zu der Entführung der Hedwig Müller

durch den Dr. Klöders wird mitgeteilt, daß zuletzt die Vermutung bestand, Klöders habe das junge Mädchen nach Hamburg oder Kiel gebracht. Das bestätigt sich nach einer aus Kiel eingetroffenen Nachricht. Klöders, der Heirats- und Darlehnsschwindel betrieb, aber für geisteskrank befunden und aus der Anstalt beurlaubt wurde, hat sich unsichtbar gemacht, um nicht wieder einer Anstalt zugeführt zu werden. Zu den Freunden Klöders gehört der österreichische Baron Komers v. Lindenbach aus der Bülowstraße 86, der unter dem Verdacht, die Freundin der Hedwig Müller, die ebenso alte Ida Müller aus Charlottenburg vergewaltigt zu haben, festgenommen wurde. Ida Müller wurde zunächst von Hedwig Müller zu Klöders mitgenommen und ging auch einmal allein dorthin. Dort hat sie den Baron getroffen. Dort will sie längere Zeit mit ihm gerungen, dann aber sich seiner Gewalt gefügt haben. Baron Komers, der die Tat bestreitet, wurde bis zur weiteren Klärung der Sache auf freien Fuß gesetzt, das Verfahren gegen ihn nimmt aber seinen Fortgang. Baron Komers v. Lindenbach hat ein bewegtes Leben hinter sich. Er war unter anderem Offizier, Seemann, Bereiter usw. Jetzt aber war er in ein Konkursverfahren verwickelt, wobei es sich um die Summe von 400,000 Mark handelte. Er wurde aber wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

### Ein Leichenfund.

In der Spree bei Nuhleben wurde am Donnerstag die Leiche einer etwa dreißigjährigen Frau aufgefunden, deren Person noch nicht feststeht. Sie ist 1,68 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und trug eine schwarz und weiß gestreifte Bluse, einen schwarzen Rock, blauen Unterrock, schwarze hohe Knöpfstiefel, schwarze Strümpfe, weiße Beinkleider und weiße halbe Zwirnhandschuhe. Die Leiche scheint längere Zeit im Wasser gelegen zu haben. An der Toten sind schwere Verletzungen erkennbar: eine solche reicht vom linken Schulterblatt quer über die Brust bis zur rechten Brustwarze, einen drei Zentimeter langen Stich in den Kopf und eine ebenso lange Aehnliche Verletzung im linken Oberarm. Der Kopf ist vom Rumpf fast getrennt, mehrere Schnittwunden bedecken den Schädel. Nahe der Leiche trieb eine schwarzgraue Ledertasche mit Handbügel, in der sich ein schwarzledernes Portemonnaie, ein goldener Ring mit einem Kleeblatt darauf und ein Spiegel mit Einkoffung befanden. Die Tote hatte zwei Taschentücher mit einem blauen beziehungsweise roten Rand und dem Zeichen A.S. bei sich. Die Möglichkeit liegt vor, daß die Leiche von Charlottenburg die Spree abwärts an den Fundort getrieben ist. Die Kriminalpolizei neigt vorläufig der Annahme zu, daß die Verletzungen nach dem Tode entstanden sind, etwa durch Bootshaken oder Dampferschrauben. Die Leiche befindet sich in Nuhleben, wo sie besichtigt werden kann.

## Ein neues Postviertel in Berlin.

Die stille Luckenwalderstraße wird ein völlig anderes Gesicht erhalten. Im Hause 11a hat sich ein „Postbaubureau" aufgetan, von dem aus die Leitung umfangreicher Postbauten erfolgen soll. Der schon mehrfach erwähnte Postladebahnhof oder, wie er amtlich genannt wird, die „Postverladestelle" für den Anhalter und Potsdamer Bahnhof soll demnächst in Angriff genommen werden, zuvor aber sollen die an der Straßenfront geplanten Postdienst- und -wohngebäude erbaut werden, die eine Länge von mehr als 150 Metern erhalten werden. Das stattliche Vordergebäude, in dem sich neben den Beamtenwohnungen die Diensträume der „Bestellpackkammer" befinden werden, wird seine Hauptseitenfahrt ungefähr gegenüber dem erwähnten Baubureau erhalten, und diese Einfahrt wird unterkellert werden; die unterirdischen Räume sind zur Aufnahme großer Dampfkessel bestimmt, welche die Heizung der Gesamtanlage bewirken werden. Von der Einfahrt aus gelangt man auf die Höfe, deren vier vorgesehen sind. Zur Linken, auf der Ostseite des Geländes, soll sich die große „Ankunftspackhalle" erheben, die zugleich die „Verlesepackkammer" birgt. Gegenüber, an der rechten Seite der Höfe zieht sich die „Abgangspackkammer" hin, von der die „Zollpackkammer" abgetrennt ist. Die beiden langen Hallen werden von Doppelgleisen durchzogen, die in einer Schiebebühne endigen, so daß die Wagen nach Beendigung des Ladegeschäfts auf dem anderen Gleise wieder hinausbefördert werden können. Weiterhin, auf dem Hofe IV, beginnen die Aufstellungsgleise, deren acht vorgesehen sind; sie liegen parallel zwischen den Ankunfts- und Abgangsgleisen, und zwar immer je zwei an einem Mittelbahnsteig, von denen also vier vorhanden sind. An diesen Bahnsteigen werden die beladenen Wagen wieder zu Zügen zusammengestellt und können dann über eine Weichenstraße entweder nach den Potsdamer oder nach den Anhalter Gütergleisen hinübergeschoben werden, von denen sie gekommen sind. Die beiden Postgleise, die den Verkehr mit der Potsdamer Bahn vermitteln, unterscheiden die Gleise der Ringbahn und der Lichterfelder Vorortbahn, während die Anhalter Postgleise zur Schienenoberkante des Anhalter Güterbahnhofs emporsteigen. Die Kohlengleise für das Kraftwerk der Hochbahn in der Trebbinerstraße müssen verlegt, die dort befindlichen Kohlenlagerplätze beseitigt werden. In der Hauptsache ist der große Auplatz am Gleisdreieck der Hochbahn bereits geräumt worden, so daß mit dem Bau des Heizwerkes sowie des Postdienst- und -wohngebäudes begonnen werden kann. Der Postladebahnhof mit seinen umfangreichen Anlagen soll erst im nächsten Jahre in Angriff genommen und bis zum Jahre 1912 beendigt werden; teilweise dürfte er schon ein Jahr vorher in Betrieb genommen werden können. Jedenfalls wird hier an der stillen Luckenwalderstraße eine großartige Verkehrsanlage entstehen, wie sie auf dem Kontinent ihresgleichen sucht.

## Kleine Chronik.

### Signalfarben und Eisenbahnkatastrophen.

In der Zeitschrift „Popular Science Monthly" schreibt der amerikanische Hochschulprofessor Stratton: Es ist für einen Lokomotivführer sehr schwer, mit absoluter Sicherheit die Signale zu deuten, die ihm befehlen, die Lokomotive halten zu lassen, die Fahrt zu verlangsamen oder im Schnellgangtempo weiterzufahren. Die Entfernung, der Nebel, der Rauch, der Sturm eine schlecht angesteckte Lampe können in dieser finstern Nacht zu verhängnisvollen Irrtümern führen und die furchtbarsten Katastrophen verursachen. Vor allem sind es die weißen Signalfarben, die sehr oft falsch gedeutet werden. Ein aus der Ferne gesehenes Licht, das durch die Fenster eines Hauses schimmert, eine Laterne an der Barriere eines Straßenüberganges werden für das weiße Signal gehalten, welches anzeigt, daß der Weg frei ist, und wenn der Lokomotivführer, durch solche Lichter irregeführt, seine Fahrt mit der erlaubten Höchstgeschwindigkeit fortsetzt, führt er oft den Zug den furchtbarsten Katastrophen entgegen. Die grüne Farbe verdient auch nicht mehr Vertrauen als die weiße. Es gibt nämlich keine Farbe, die sich unter der Einwirkung des Rauches gründlicher verändert. Bei solcher Einwirkung können die grünen Lichtstrahlen in gewisser Entfernung von den weißen gar nicht mehr unterschieden werden. Die Folge ist, daß der Lokomotivführer ein Signal, das ihn auffordert, den Zug langsamer fahren zu lassen und recht vorsichtig zu sein, als ein Sicherheitssignal ansieht. Das Rot wurde als Gefahrsignal gewählt, wahrscheinlich, weil man seine eigene Gefährlichkeit kannte. Sonst wußte man wahrhaftig nicht, warum man gerade dieser Farbe unter den Eisenbahnsignalen eine solche Bedeutung verliehen hat. Das Glas, das nur die roten Strahlen durchläßt, mindert die Leuchtkraft des Lichtes um vier Fünftel herab. Wenn die roten und weißen Signale nebeneinanderstehen, sieht man die weißen aus viel größerer Entfernung. Aus den in den Laboratorien gemachten Experimenten ergibt sich, daß rotes Licht achtzehnmal stärker sein muß als weißes, wenn es bei gleicher Entfernung gesehen werden soll. Es ist daher ganz widersinnig, daß man als Gefahrfarbe gerade die Farbe gewählt hat, die aus einiger Entfernung am schwersten zu erkennen ist..." Professor Stratton meint nun, daß es nur ein Mittel gebe, um Katastrophen zu verhüten, die durch falsche Signale verursacht werden können: man müsse das ganze Signalsystem von Grund aus ändern. Das Auge kann ein rotes Licht aus einer gewissen Entfernung nicht mehr erkennen, und ein bischen Rauch genügt, um ein grünes Licht weiß erscheinen zu lassen. Es ist dagegen nichts leichter, als zu sehen, ob ein Licht unbeweglich oder ob es in Bewegung ist. Feuersignale, die sich um eine Achse drehen, werden bei der Marine sehr häufig angewandt und würden auch im Eisenbahndienst ausgezeichnete Dienste leisten. Der Rauch, der Nebel, der Sturm könnten wohl bewirken, daß man sie nicht sähe, aber man würde sie, wenn man sie sähe, niemals falsch deuten.

### Der Thespiskarren im Hochgebirge.

Der Pariser Theaterdirektor Antoine Grémier, der sich mit Mitgliedern seiner Truppe auf einer Tournee durch das Departement Hautes-Pyrénées befindet, war von einer Automobilfahrt ins Gebirge nicht zurückgekehrt, so daß sich das zur Vorstellung in Argnères de Bigorre versammelte Publikum schon mit dem Gedanken vertraut machte, daß die Gesellschaft das Opfer eines Unfalls geworden sei. Die Befürchtungen erwiesen sich aber als gegenstandslos. Das Thespiskarrenautomobil war nicht verunglückt, sondern hatte sich nur auf einer Irrfahrt in 2000 Meter Höhe verspätet, einer Fahrt im Hochgebirge, über deren Verlauf Direktor Grémier wie folgt berichtet: „Wir haben keine „Panne" erlitten. Der Wagen, den ich steuerte, hat sich ausgezeichnet bewährt. Wir haben 6000 Kilometer gemacht und des öfteren Tagesleistungen von 400 Kilometern erzielt. Gerade der vorzüglichen Beschaffenheit unseres Wagens hatten wir es zuzuschreiben, daß wir, ohne uns der Sache recht bewußt zu werden, am Paß von Tourmalet auf einer Höhe von 2120 Metern anfingen. Wir kamen hier in eine Wolkenschicht, deren absolute Undurchsichtigkeit ein Verlassen des Weges über einen Meter hinaus unmöglich machte. Meine Reisegefährten stiegen ab und dienten, sich auf dem von ungeheuren Schluchten eingefaßten Weg vorsichtig vorwärts tastend, dem schrittweise folgenden Automobil als Pfadfinder und Schrittmacher. So krochen wir drei Stunden durch die Wolken dahin und legten in dieser Zeit knapp drei Kilometer zurück. Als wir dann glücklich die Wolkenschicht hinter uns hatten, umfing uns aufs neue dichte Finsternis. Wir waren vom Regen in die Traufe gekommen und schleppten uns wieder im Schneckentempo von einer Stunde per Kilometer. Unter diesen erschwerten Bedingungen hatten wir acht Kilometer in acht Stunden zurückgelegt, als wir plötzlich um 1/2 1 Uhr nachts in unserer Nähe die Lichter eines anderen Automobils aufsenchten sahen. Es war Herr de Saint-Laurent, der sich, um unser Schicksal besorgt, zu der gefährlichen Nachtfahrt nach dem Tourmaletpaß entschlossen hatte, einer Fahrt auf einem Weg, der nicht nur zu den höchstgelegenen Fahrstraßen Europas gehört, sondern der überdies auch zu den berüchtigtsten der Pyrenäen zählt. Ich darf behaupten, daß wir in keinem Augenblick Angst gehabt haben, obwohl uns beständig Finsternis umgab und wir vom Erdboden nicht mehr sahen als das kleine weißschimmernde Fleckchen, das wir gerade unter den Füßen hatten. Ohne Kenntnis der Höhe, auf der wir uns befanden, glaubten wir hier und da das Schwirren von Fledermäusen zu hören, aller Wahrscheinlichkeit waren es aber Adler und Geier, die uns in der Hoffnung der sicheren Beute als ständige Begleiter zur Seite blieben.

**82,000 Mark veruntreut.** Wie aus Heidelberg telegraphiert wird, hat der frühere Gemeinderechner von Heddesheim, Bezirksrat Heinrich Joachim in seiner Eigenschaft als Leiter der Filiale Heddesheim der Ladenburger Vorschußbank bei den Buchungen seit mehreren Jahren Verschleierungen vorgenommen. Infolge einer kürzlich eingetretenen schweren Erkrankung Joachims ist ein Defizit in der Vorschußkasse in Höhe von 82,000 Mark aufgedeckt worden.

**Keine Meuterei auf einem deutschen Dampfer.** Französische Blätter wußten von einer Meuterei auf einem deutschen Dampfer zu berichten, der den Brester Hafen angelaufen hatte. Ein Privat-Telegramm aus Hamburg meldet zu dieser Angelegenheit: Bei der Reederei Hinsch des Dampfers „Thom 9" ist bisher keine Bestätigung der französischen Meldung, daß die Mannschaft meuterte, eingetroffen. Der Kapitän Zipfitl telegraphierte auf eine Anfrage nur, der Dampfer habe zwecks Reparaturen an Pfosten, Pumpen und Bilgen Brest angelaufen.

## Das Steuerbukett.

**München,** 27. August. Der „Bayr. Courier" erhält folgendes Telegramm aus Berlin: Auf Grund bester Informationen kann ich mitteilen, daß die Regierung dem Reichstage **folgende Steuern** unterbreiten wird: 1. Erhöhung der Biersteuer, 2. Einführung der Zigarrenbandero leusteuer, 3. Grundlegende Aenderung der Branntweinsteuer, 4. Gas- und Elektrizitätssteuer, 5. Weinsteuer, 6. Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten. Sollte eine dieser Steuern im Reichstage abgelehnt werden, so hat die Regierung Ersatzsteuern auf Lager. Zu denen gehört in erster Linie die Inseratensteuer und die Dividendensteuer. Von anderen Steuern zu reden ist eine Irreführung des Publikums. Gewiß ist es nicht ausgeschlossen, daß im Reichsschatzamt noch andere Steuern besprochen und bearbeitet werden, aber vorerst kommen nur die erwähnten in Betracht.

## Letzte Nachrichten.

**Metz,** 27. August. Der **Kaiser** nahm nach seiner Rückkehr in das Generalkommando eine große Reihe militärischer Meldungen entgegen. Um 4 Uhr nachmittags fand bei der Kaiserin ein Damenempfang statt. Um 7 Uhr abends fand in den Räumen des Allgemeinen Militärkasinos Metz Paradetafel statt.

Bei der Tafel brachte der Kaiser folgenden Toast aus: Unter den Augen Seiner Majestät des Königs von Sachsen, Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden und Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Leopold von Bayern hat das 16. Armeekorps heute seine Probe auf seine Disziplin in der Parade bestanden. Das Korps hat einen vorzüglichen Eindruck gemacht, und ich spreche nochmals den Herren meinen Glückwunsch aus, dem ich den anderen Wunsch hinzufüge, daß es stets der hohen Aufgabe, die seiner hier harrt, gerecht werden möge und stets im Kriege wie im Frieden sich meiner Zuneigung erhalten möge. Ich trinke auf das Wohl des 16. Armeekorps! Hurra! Hurra! Hurra!

**Paris,** 27. August. Eine im „Temps" veröffentlichte Note besagt, daß die französische und die spanische Regierung ihre Ansichten bezüglich der in Tanger erfolgten **Proklamation Mulay Hafids** ausgetauscht hätten. Die energischen Maßregeln der hafidischen Minister El Menebbi und Gebbas und die von den marokkanischen Behörden der Stadt Tanger erlassenen Anordnungen ließen erhoffen, daß die Tätigkeit der kraft der Algeciras-Akte organisierten Polizei und die Vollendung ihrer vollständigen Formation in keiner Weise auf Hindernisse stoßen würden. Es sei jedoch wohl sicher, daß die öffentliche Ordnung und die Sicherheit der Europäer in den Hafenstädten und in deren Weichbilde als erste Bedingung erforderlich machen würden, daß die marokkanischen Behörden und die Bevölkerung eine sehr klare Auffassung von dem Einvernehmen aller Mächte hinsichtlich der Aufrechterhaltung und Ausführung der Algeciras-Akte hätten, die die gemeinsamen Interessen Europas und die Unabhängigkeit des scherifischen Reiches solidarisch verbürge.

**Brüssel,** 27. August. Im Senat wurde heute über die **Angliederung des Kongostaates** verhandelt. Der Minister des Aeußeren erklärte, die Mächte ständen dem Entwurf freundlich gegenüber. Das Vorzugsrecht Frankreichs werde erneuert werden. Die Meinungsverschiedenheit mit England sei an sich zu gänzlicher Zufriedenheit beigelegt.

**Amsterdam,** 27. August. Wie die Zeitung „De Telegraaf" entgegen anderslautenden Nachrichten erfährt, ist das **Befinden der Königin** gut. Das Blatt fügt hinzu, es sei nicht unwahrscheinlich, daß binnen kurzem eine Mitteilung erfolgen könne, die im ganzen Lande Freude erwecken werde.

### Schiffsbewegungen.

**Hamburg,** 27. August. Hamburg-Amerika-Linie. „Fürst Bismarck", von Norfolk, 27. August morgens 3 Uhr 20 Min. auf der Elbe angek. „Odenwald" 26. August von St. Thomas über Havre nach Hamburg abgeg.

**Bremen,** 27. August. Norddeutscher Lloyd. „Westfalen" Donnerstag 6 Uhr vorm. von Soerabaya abgeg. „Borda" Mittwoch 7 Uhr nachm. in Hamburg angek.

Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Georg Siegerist in Steglitz; für Lokales, Gerichtszeitung, Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil des Blattes: Dr. Johannes Stanjek in Berlin; für den Inseratenteil: Paul Grüß, Sr.-Lich erlebe.

Hierzu Beiblatt.